

Chinesische Weisheiten

Der Weise genießt,
was ihm die Sinne vermitteln,
wenn es dem Leben nützt;
er lässt davon ab,
wenn es dem Leben schadet.
(Lü-shih Ch'un Ch'iu)



Nichts zeigt besser, was im Menschen ist als das Auge.
Das Auge kann nicht Böses verbergen.
Ist in der Brust eines Menschen alles richtig,
so ist das Auge klar, steht es nicht richtig in der Brust,
so ist das Auge glanzlos.
Hör, was einer sagt, und sieh ihm ins Auge:
Wie kann ein Mensch dir entweichen?
(Mong Dsi 372-289 v. Chr.)



Gesprochene Worte können gut oder schlecht sein.
An einen Menschen gerichtet
können sie angenehm oder aufreizend sein.
Worte erhalten oder stürzen Nationen.
Geschrieben in ein Buch, können sie weise oder dumm sein.
Ja, sollten wir uns nicht in acht nehmen mit unseren Worten?
(Fang Hsiao Ju 1357-1402)



Wer Fragen über den WEG (das Dao)
beantwortet, der versteht nichts vom WEG.
Es ist unmöglich, sich über den Weg zu erkundigen,
und es gibt keine Antworten auf solche Fragen.
Fragen zu stellen, die niemand beantworten kann, ist töricht!
Wer Fragen beantwortet, auf die es keine Antwort gibt,
dem mangelt es an innerer Erfahrung.
(Chuang-tzu)



Himmel und Erde sind mit mir zugleich geboren,
und ich und die Zehntausend Dinge [das Universum] sind eins.
(Chuang-tzu)



Wer des Guten zuviel tut
 in seinem Bemühen um die Moral,
 der reißt nur seine eingeborene Güte aus
 und verkümmert seine Natur, um sich einen Namen zu machen;
 mit Pauken und Trompeten
 führt er die Menschen an der Nase herum.
 (*Chuang-tzu*)



Es gibt keine Hintertüren
 für Glück und Unglück im Schicksal des Menschen;
 Sie kommen, wie sie die Menschen selbst rufen.
 Auf Gut und Böse folgt deren Vergeltung,
 wie der Schatten dem Körper folgt.
 (*T'ai-shang*)



Das Absolute entspringt dem Unendlichen.
 Wird es aktiv, so bringt es das YANG hervor.
 Aktivität, die ihren Höhepunkt erreicht,
 führt zur Stille.
 Ist das Absolute ohne Aktivität,
 so bringt es das YIN hervor.
 Stille, die Ihren Höhepunkt erreicht,
 führt zur Aktivität.
 So führt die Entstehung des YANG
 zur Entstehung des YIN und umgekehrt,
 genauso wie die Aktivität
 zur Stille führt und umgekehrt.
 Das eine ist Grundlage,
 auf die das andere aufbaut.
 (*Cou Tun-yi*)



Das Leben an einem Ort ist erst dann schön,
 wenn die Menschen ein gutes Verhältnis zueinander haben.
 Wie kann man einen Menschen weise nennen,
 der sich's aussuchen kann und sich doch nicht dort niederlässt,
 wo die Menschen gut zueinander sind?
 (*Konfutse*)



Entschlossenheit zeigen,
 aber die Geradlinigkeit vermissen lassen,
 dumm und zugleich uninteressiert sein,
 selbst nichts wissen, aber auch zu anderen kein Vertrauen haben –
 dafür fehlt mir das Verständnis
 (*Konfutse*)



Beim Denken zeigt sich die Güte in der Tiefe.
 Beim Schenken zeigt sich die Güte in der Liebe.
 Beim Reden zeigt sich die Güte in der Wahrheit.
 Beim Walten zeigt sich die Güte in der Ordnung.
 Beim Wirken zeigt sich die Güte im Können.
 (*Lau Dan 6. Jh. v. Chr.*)



Willst du
 wertvolle Dinge sehen,
 so brauchst du nur
 dorthin zu blicken,
 wohin die
 große Menge
 nicht sieht.
 (*Laotse*)



Wenn man das Wesen des Menschen
 mit dem Wasser vergliche,
 wäre das Herz ein Dahinströmen,
 die Gefühle Wellen und die Begierden Wogen.
 (*Hu Hung 1102 - 1161 n. Chr.*)



Der Weise betrachtet Himmel und Erde und alles,
 was sich dazwischen befindet,
 als eine große Einheit;
 er betrachtet alle Menschen unter dem Himmel,
 seien sie nah oder fern, als seine Brüder, da er weiß,
 dass wir alle derselben Quelle entspringen.
 (*Yen Yüan*)



Die Natur ist die Manifestation des Geistes
 außerhalb von uns selbst.
 Der Geist ist die Manifestation der Natur innerhalb von uns.
 Die Natur außerhalb von uns selbst zerstören, heißt,
 den Geist auch innerhalb von uns zu zerstören.
 (*Lu Chiu-yüan*)



Fließendes Wasser fault nicht;
 die Türangel rostet nicht.
 Das kommt davon, dass sie ständig in Bewegung sind.
 (*Lü-sih Ch' un Ch' iu*)



Gönne dir einen Augenblick der Ruhe, und du begreifst,
 wie närrisch du herumgehastet bist.
 (*Tschen Tschin*)



So wie Yin und Yang den WEG (Dao)
 des Himmels bestimmen
 und Sanftheit und Härte den WEG der Erde,
 so sollten Liebe und Gerechtigkeit
 den WEG des Menschen bestimmen.
 Hat man einmal erkannt,
 dass ein Anfang unweigerlich zu einem Ende führt
 und umgekehrt,
 dann ist man Herr des Sinnes von Leben und Tod.
 Von welcher ungeheurer Wichtigkeit der Wandel doch ist!
 (*Cou Tun-yi*)



Bejahung kommt aus der Verneinung
 und Verneinung aus der Bejahung.
 Darum lässt der Weise alles Unterscheiden sein
 und schaut die Dinge aus der Sicht des Himmels.
 Im unendlichen Einen verschmelzen Bejahung und Verneinung.
 Deshalb heißt es, es gibt nichts Besseres,
 als die Dinge im Licht (der Erleuchtung) zu schauen.
 (*Chuang-tzu*)



Nachdem sie ihren Zenith erreicht hat,
 beginnt die Sonne sich zu senken.
 Auch ein voller Mond kann eine Verdunkelung erleiden.

Alle Dinge zwischen Himmel und Erde
 erfahren Ebbe und Flut,
 füllen und leeren sich zu ihrer Zeit.
 Wie viel mehr muss dies dann auf den Menschen zutreffen!
 (*I Ging*)



Das, worin alle Wesen verschieden sind, ist das Leben.
 Worin sie gleich sind, das ist der Tod.
 Im Leben gibt es Tüchtige und Einfältige, Vornehme und Geringe.
 Das sind die Unterschiede.
 Im Tod gibt es Verwesung, Moder und Fäulnis.
 Das ist die Gleichheit.
 Alle Wesen, die leben, müssen sterben: alle Tüchtigen, alle Törichten, alle
 Vornehmen und alle Geringen. Zehnjährige sterben, Hundertjährige sterben,
 Humane und Weise sterben, Übeltäter und Törichte sterben.
 Im Leben waren es Yao und Shun, im Tod sind es vermoderte Gebeine.
 Im Leben waren es Jie und Zhou, im Tod sind es vermoderte Gebeine.
 Vermoderte Gebeine sind alle gleich, wer kennt da noch Unterschiede?
 Wenden wir uns also dem Leben zu!
 Wozu seine Zeit mit Gedanken darüber vergeuden,
 was nach dem Tode sein mag?
 (*Yang Zhu*)



Der edle Mensch
 mag gelegentlich das Prinzip der Menschenliebe verletzen;
 der Gemeine jedoch
 hat noch nie an das Prinzip der Menschenliebe geglaubt.
 (*Konfutse*)



Der Geist eines Menschen liebt die Reinheit,
 aber der Verstand verunreinigt ihn.
 Der Verstand des Menschen liebt die Stille,
 aber seine Wünsche reißen ihn fort.
 Könnte er nur immer seine Wünsche abtun,
 sein Verstand würde von selbst still werden.
 Würde sein Verstand klar werden,
 so würde sein Geist von selbst zur Reinheit zurückkehren.
 (*Ch'in-chang Ching*)



Wahrheit ist der Weg des Himmels.
 Die Verwirklichung der Wahrheit

ist der Weg des Menschen.
 Wer in Wahrheit lebt, der trifft immer das Rechte,
 ohne sich anstrengen zu müssen, der begreift,
 ohne den Verstand bemühen zu müssen.
 Also ist der Weise,
 der spontan und mühelos den rechten Weg verkörpert.
 (Konfutse)



Drei Arten von Freunden
 können einem Menschen helfen;
 jene, die ehrlich und geradeheraus sind,
 die verständnisvollen und die wohlunterrichteten.
 Drei Arten von Freunden
 können einem Menschen schaden;
 jene, die nett, aber unaufrichtig sind,
 jene, die biegsam, aber ohne Rückgrat sind,
 und jene, die schön reden können, aber Schmeichler sind.
 (Konfutse)



Das was sich noch nicht bewegt,
 ist leicht zu ergreifen.
 Mit dem, was noch nicht hervorgetreten ist,
 ist leicht umzugehen.
 Das, was gerade erst aufsprießt, ist leicht zu zerstören.
 Das, was noch klein ist, ist leicht zu zerstreuen.
 Geh mit den Dingen um, bevor sie hervortreten.
 Wehre der Unordnung, bevor sie auftritt.

Ein mächtiger Baum wächst aus einem kleinen Spross.
 Ein neunstöckiger Turm beginnt mit einem Häufchen Erde.
 Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit einem Schritt.
 Wer eingreift, verdirbt es.
 Wer festhält, verliert es.
 Weil der Weise nicht eingreift, verdirbt er nichts,
 weil er nichts festhält, verliert er nichts.

Die Leute verderben ihre Angelegenheiten
 oft kurz vor deren Vollendung.
 Wer am Ende seiner Arbeit achtsam ist wie zu Beginn,
 der verdirbt nichts.
 (Laotse)



Das abwechselnde Auftreten
 von Festem und Nachgiebigem
 ist die ureigene Gesetzmäßigkeit des Himmels.
 Die Gesetzmäßigkeit des Menschen besteht darin,
 eine bestimmte Stufe kultureller Entwicklung zu erreichen
 und dort stehen zu bleiben.
 Durch die Betrachtung der Gesetzmäßigkeit des Himmels
 können wir die Veränderungen untersuchen,
 die mit der Entfaltung der Zeit entstehen.
 Durch die Betrachtung der Gesetzmäßigkeit des Menschen
 können wir die Welt erfolgreich umgestalten.
 (*I Ging*)



Tod, Niedergang und Verderben kommen nicht von selbst,
 sie werden durch Torheit angezogen.
 Langes Leben und dauernde Blüte kommen nicht von selbst,
 sie werden durch Tugend angezogen.
 Darum sorgst sich der Weise nicht um das herbeigezogene Schicksal,
 sondern um das, was das Schicksal herbeizieht.
 So fällt ihm alles zu, ohne dass irgend jemand es hindern könnte.
 (*Lü-shih Ch'un Ch'iu*)



Was man zusammendrücken will,
 das muss man zuerst sich dehnen lassen.
 Was man schwächen will,
 das muss man zuerst stark werden lassen.
 Was man abtun will,
 das muss man erst emporkommen lassen.
 Was man erlangen will,
 das muss man erst hergeben.
 - Dies nennt man die unsichtbare Erleuchtung.
 Das Sanfte und das Schwache
 besiegen das Harte und Starke
 (*Laotse*)



Die Menschen sind voreingenommen
 wenn sie Zuneigung und Liebe empfinden;
 sie sind voreingenommen,
 wenn sie verachten und abgeneigt sind;
 sie sind voreingenommen,
 wenn sie Ehrfurcht und Hochachtung empfinden,
 sie sind voreingenommen,
 wenn sie besorgt und mitleidig sind;

sie sind voreingenommen,
 wenn sie überheblich und unbarmherzig sind.
 Deshalb gibt es nur wenige Menschen auf der Welt,
 die lieben und zur gleichen Zeit
 die schlechten Eigenschaften des Objekts ihrer Liebe kennen,
 die hassen und zugleich
 die guten Eigenschaften des Objekts ihres Hasses kennen.
 (Konfutse)



Geh mit den schwierigen Dingen um,
 solange sie noch leicht sind.
 Arbeite im Großen, solange es noch klein ist.
 Der Weise arbeitet niemals im Großen,
 deshalb kann er das Große verwirklichen.
 Je leichter es ist, etwas zu versprechen,
 um so schwerer ist es dann zu halten.
 Je mehr man Dinge auf die leichte Schulter nimmt,
 desto größere Schwierigkeiten bekommt man damit.
 Weil der Weise die Dinge als schwierig betrachtet,
 kommt er niemals in Schwierigkeiten.
 (Laotse)



Ich kann nichts anfangen mit denen,
 die viel Zeit darauf verwenden,
 ihre Klugheit vorzuzeigen,
 ohne dabei auch nur das
 Wesentliche zu berühren.
 (Konfutse)



Warum die Leute im Leben nie zur Ruhe kommen,
 das hat vier Gründe:
 erstens Streben nach langem Leben,
 zweitens nach Ruhm, drittens nach einer hohen Position
 und viertens nach Reichtum.
 Wegen dieser vier Gründe fürchten sie Gespenster,
 Menschen, Hochgestellte und Strafen.
 Das heißt, dass die Menschen sich dauernd vor irgendetwas verstecken.
 Man kann sie töten, man kann sie am Leben lassen –
 ihr Schicksal wird von außen bestimmt.
 Wer sich dem Schicksal nicht widersetzt, wozu begehrt der ein langes Leben?
 Wen Vornehmheit nicht beeindruckt, wozu begehrt der Ruhm?
 Wer keine Macht will, wozu begehrt der eine hohe Position?

Wer nicht nach Besitz giert, wozu begehrt der Reichtum?
 Das heißt, mit allen Leuten zurechtkommen
 und sich den Dingen dieser Welt nicht entgegenstellen.
 So wird das Schicksal von innen bestimmt.
 Es gibt ein Sprichwort, das sagt:
 Wenn Ehe und Ämter den Menschen nicht quälen,
 wird Sorg' und Begierde zur Hälfte schon fehlen.
 Doch könnt' er der Kleidung und Speise entraten,
 verleidet er Fürst und Minister die Taten.
 (Yang Zhu)



Zart und schwach ist des Menschen Leib,
 wenn er eben geboren
 starr und hart aber wird er im Tode.
 Zart und biegsam sind Tiere und Pflanzen, eben erstanden,
 steif und dürr aber sind sie im Tode
 So sind das Starre und Harte Gefährten des Todes,
 das Zarte und Schwache Gefährten des Lebens.
 So siegt nicht die starre und starke Waffe;
 den starren und starken Baum fällt die Axt.
 So sinkt in die Niederungen das Starke und Große,
 indes das Zarte und Schwache die Höhen erklimmt.

Nichts in der Welt ist weicher und schwächer als Wasser
 und doch gibt es nichts, das wie Wasser
 Starres und Hartes bezwingt.
 Unabänderlich strömt es nach seiner Art
 dass Schwaches über Starkes siegt,
 Starres Geschmeidigem unterliegt –
 wer wüsste das nicht?
 Doch wer handelt danach!
 (Laotse)



Wer auf den Zehen steht, steht nicht sicher
 Wer große Schritte macht, kommt nicht weit
 Wer sich gern selbst zeigt, den übersieht man
 Wer gerne recht behält, den überhört man
 Wer auf Verdienste pocht, schafft nichts Verdienstvolles
 Wer sich hervorhebt, verwirkt den Vorrang
 Wer sich ans Dao hält,
 handelt niemals so.
 (Laotse)